

Das Böse

Das Phänomen des Bösen fasziniert die Menschheit seit Jahrtausenden. Es wird heute aus vielen Perspektiven betrachtet. Die wichtigsten dürften sein:

- die religiöse
- die anthropologische
- die psychologische
- die soziologische und
- die philosophische Perspektive.

Insbesondere die **monotheistischen Religionen** thematisieren den Unterschied zwischen dem moralisch Guten und Bösen, indem sie den Menschen vor die Wahl eines guten oder schlechten Lebens stellen. Diese Wahlmöglichkeit ist allerdings keine ganz freiwillige, weil ein schlechtes, gar böses Leben vom jeweiligen Gott mit drakonischen Strafen bedroht ist. Der Unterschied zwischen einem ‚nur‘ schlechten und einem bösen Leben wird dabei verwischt. Verschwendung oder eine hedonistische Gottvergessenheit ist zwar schlecht, aber nicht böse. Dennoch ist die dafür angedrohte Strafe am Ende dieselben, nämlich die Hölle (im Christentum nach dem *Jüngsten Gericht*, im Islam nach dem *Jüngsten Tag*, im Judentum als Urteil über alle Menschen nach der Wiederkehr des Messias). Aber auch der iranische Zoroastrismus thematisierte das Böse, nämlich als überweltlichen Kampf des Guten gegen das Böse; er baute dies Vorstellung aber nicht zum moralischen Imperativ gegenüber einzelnen Menschen aus, sondern behandelte ihn als Mythos einer fundamentalen Weltendynamik.

Aus **anthropologischer Sicht** wird das Böse relativ zum jeweiligen kulturellen Kontext untersucht, ohne eigene moralisch Maßstäbe an das Beobachtungsmaterial anzulegen. Anthropologen ermitteln, wie verschiedene Kulturen das Konzept des Bösen definieren und damit umgehen. In vielen Gesellschaften gibt es Mythen, Rituale und gesellschaftliche Normen, die das Böse thematisieren und regulieren sollen. Beispielsweise sind in einigen indigenen Kulturen böse Geister ein integraler Bestandteil ihrer Weltanschauung, und Rituale zur Abwehr dieser Geister sind fest in den Alltag integriert. Die Anthropologie zeigte, dass das Böse nicht universell definiert ist, sondern stark von kulturellen und historischen Kontexten abhängt, und in vielen Kleinkulturen der Begriff des Bösen gar keine zentrale Rolle spielt, beispielsweise nicht in nomadischen und egalitären Kleinvölkern.

Die **Psychologie** untersucht das Böse lediglich auf der individuellen Ebene und fragt, warum bestimmte Menschen Handlungen begehen, die *sie selbst* als böse empfinden. Eine zentrale Frage ist dabei, ob bestimmte Formen des Bösen auch genetisch determiniert sein können oder nur durch Umweltfaktoren begünstigt werden (die vor allem im anglo-amerikanischen Raum satzungsbekannt *nature-nurture*-Debatte). Immer wieder rätselhaft ist auch, wieso böses Verhalten (psychische und körperliche Aggressionen, Sadismus etc.) bei manchen Personen starke Lustgefühle hervorrufen kann, insbesondere in sexuellen Zusammenhängen. Die Psychopathologie und die Entwicklungstrauma-Theorie entwickelten wiederum eigene Erklärungen für ‚böses‘ Verhalten. Dabei wird ‚böse‘ immer als ein individuelles Verhalten von Personen verstanden, die bewusst und unabhängig von gesellschaftlichen Moralvorstellungen anderen Personen körperliche oder seelische Schmerzen oder materiellen Schaden zufügen wollen. Dies wird regelmäßig mit Persönlichkeitsstörungen und psychischen Erkrankungen assoziiert, denen verabsolutierte Definitionen der Dichotomie ‚normal‘ (= gesund) versus ‚anormal‘ (= krank) zugrunde liegen.

Die **Soziologie** betrachtet das Böse als ein soziales, d.h. gesellschaftliches Phänomen. Sie untersucht, wie gesellschaftliche Strukturen, Normen und Interaktionen systematisch böses Verhalten fördern oder hemmen können. Eine wichtige Theorie in diesem Bereich ist die Anomietheorie von Robert K. Merton. Sie erklärt, wie soziale Ungleichheit und die Diskrepanz zwischen gesellschaftlichen Zielen und den verfügbaren Mitteln zu normabweichendem Verhalten führen können, siehe hierzu: <https://soztheo.de/kriminalitaetstheorien/anomie-druck-theorien/anomietheorie-merton/>. Ein kategorial nochmals ganz anderer und sehr häufiger Grund ‚bösen‘ Verhaltens betrifft eruptive kollektive Aggressionen (z.B. Genozide) und systematische politische Verbrechen (Verfolgung und Unterdrückung politischer Gegner), die sogar völkerrechtlich geächtet sind.

Die **Philosophie** hat zwar ihrerseits viele Moralthesen hervorgebracht, die jedoch allesamt nur Abbilder ihrer jeweiligen Kultur und Epoche sind und deshalb wenig Originelles beizusteuern haben. Eine wichtige philosophische Frage ist es jedoch, ob es eine Möglichkeit der Universalisierung moralischer Grundsätze gibt, die eine absolute Definition des Guten und Bösen erlauben. Dies wird, wenn überhaupt, nur durch eine Integration aller der vorgenannten Perspektiven möglich sein.